

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 170 (2004)

Heft: 9

Rubrik: Forum und Dialog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forum und Dialog

Drohender Vertrauensverlust der Milizkader

Es mutet sehr befremdend an, wenn an Überführungsanlässen und Rapporten der Grossen Verbände anhand von Ansprachen und Referaten seitens der höchsten Generalität und Vertretern aus der Politik der Mahnfinger erhoben wird, dass in der verstärkt einsatzorientierten Armee XXI milizseitig nur noch «die Besten der Besten» genügen werden, gleichzeitig aber festgestellt werden muss, dass auf Grund von gravierenden Fehlleistungen «der Besten der Besten» auf Profiseite sich das Vertrauen der Milizoffiziere in die Armee XXI mittlerweile im freien Fall befindet. Unakzeptabel verlängern sich die diesbezüglichen Schwächen vor allem im Personal- wie auch Kommunikationsbereich mittlerweile ins Unerträgliche.

Es kann und darf beispielsweise nicht sein, dass auf Grund von seit langem bekannten Schwachstellen im PISA 2000 praktisch ausnahmslos sämtliche seit dem 1.1.2004 – sprich: der definitiven Umsetzung der Armee XXI – eingetragenen WK-Verbände bzw. deren Kader sich mit Unterdotationen von zum Teil über 50 Prozent abzufinden haben. Die diesbezüglichen Engpässe waren sowohl explizit der Personalzelle auf Stufe Armee, dem Führungsstab der Armee wie auch der Departementsleitung schon lange bekannt. Sie konnten bis heute trotz gegenteiliger Beteuerungen nicht zur Zufriedenheit gelöst werden. Die unbefriedigenden Folgen bleiben jeweils volumnäßig an den Katern der einzelnen Dienstleistenden Verbände haften. Dass diese trotz der misslichen und frustrierenden Situation nach bestem Wissen und Gewissen einen ge-

ordneten Dienst- und Ausbildungsbetrieb durchzuführen versuchen, spricht für die Miliz. Begründete und moderate, bisher vorwiegend intern angebrachte Kritik seitens der betroffenen Milizkader versandet aber im Sinne einer «Wir wollen nichts davon wissen»-Mentalität permanent.

Katastrophal ist auch die Kommunikationspolitik im Bereich der Rekrutierung der angehenden Kader – auf welcher Stufe auch immer. Die vielfach zu späte Information, wonach der angehende Anwärter, welcher die Selektion zwar bereits geschafft hat und sich somit anscheinend zu den «Besten der Besten» zählen darf, nun auf Grund von Kapazitätsengpässen, zu wenig Ausbildungspersonal, Altersguillotinen und dergleichen doch nicht am geplanten Ausbildungsliegang teilnehmen kann, münden nachvollziehbar in Zorn und Unverständnis. Dies vor allem, nachdem in diesem Zusammenhang nicht selten Arbeitsverhältnisse extra gekündigt oder noch nicht angetreten werden, Studien unterbrochen, Studienabschlüsse hinausgeschoben und generell die persönliche Planung für diesen Zeitraum auf die armeespezifischen Bedürfnisse ausgerichtet werden.

Sowohl die Armee als auch die Privatwirtschaft verlangen von jedem Einzelnen berechtigerweise ein hohes Mass an Flexibilität. Im Gegenzug darf seitens der Unterstellt eine adäquate Kommunikation der Karrierebedingungen erwartet werden: Im Minimum gehört die Rechtzeitigkeit dazu, auch wenn sich diese Entscheidungen teilweise als unpopulär erweisen. Ändert sich nicht bald etwas an diesen unhaltbaren Zuständen, so droht ein irreparabler Vertrauensverlust (auch seitens der «Besten unter den Besten») mit

entsprechend gravierenden Folgen für das Milizsystem. Ob das so gewollt ist?

Hptm, Michael Lenzin,
Kdt Stv Pz Bat 13,
5024 Küttigen

In der nächsten Nummer:

- Organisation und Aufgaben der Logistikbasis der Armee
- Was ist neu in der Logistik XXI?
- Die Liquidation von Armee- material

einsatz in im Übrigen absolut «zivilem Umfeld» erfordern. (Die bis dato übliche Bewachung militärischer Anlagen mit geladener Waffe auf dem Schulhausplatz von Bünzwil kann damit nicht verglichen werden.)

Es ist unklug, (und höchstens vordergründig billiger) polizeiliche Aufgaben der Armee zu überbinden. Was wird mit dem ersten Soldaten passieren, der bei der Bewachung eines Konsulatsgebäudes einen unbeteiligten Zivilisten verletzt oder gar erschießt? Was mit dessen Vorgesetzten? Was schliesslich mit der politischen Führung?

Sinnvolle Einsätze der Armee, plausible Rüstungsbeschaffungen

Mitentscheidend für die Glaubwürdigkeit sind sinnvolle Einsätze. Aber fallen darunter wirklich Einsätze zur Pistenbearbeitung an Skiweltmeisterschaften und andere derartige Unterstützungen? Ähnliches gilt für die Rüstung: Wird die Rekrutierung von (freiwilligem) Personal für Einsätze wie im Kosovo tatsächlich durch ein eigenes Transportflugzeug erleichtert? Und wozu sollen moderne Geniepanzer im heutigen Umfeld in den nächsten zehn Jahren dienen?

Zum Auftrag der Armee:

Das Grundübel liegt aber im vorderhand fehlenden, einfach darzustellenden Auftrag an die Armee. Mindestens ist klar festzuhalten, was die Armee «aus dem Stand» tun können muss, für welche weitere (zu quantifizierende) Aufgaben von einigermassen definierten Vorbereitungszeiten auszugehen ist und welchen Entwicklungen sie Rechnung zu tragen hat.

Die politische Führung hat bisher auch hier mit Erfolg vermieden, Farbe zu bekennen. Aber sie wird nicht darum herum kommen, dies in Kürze nachzuholen, selbst wenn wir uns über die schweizerische Rolle im geeinten Europa nach wie vor uneinig sind.

Professionalität vs Miliz

Professionelle Qualität einer Tätigkeit setzt nicht voraus, dass sie hauptberuflich ausgeübt wird. Professionell Führen heisst unter anderem, die Qualitäten aller Mitarbeiter optimal zu nutzen, die der Berufssoldaten und jene der Milizangehörigen. Nur die Berück-

RUAG im Bau des Airbus 380 involviert

Mit dem Grossraumflugzeug Airbus 380, welches zwischen 550 und 800 Passagieren Platz bietet, setzt der europäische Flugzeughersteller Airbus neue Massstäbe. RUAG Aerospace war als Risk Sharing Partner seit Beginn an diesem anspruchsvollen Grossprojekt beteiligt. RUAG Aerospace war für die Entwicklung, Test, Zertifizierung und Produktion der äussern Flügelhinterkante verantwortlich. Jetzt erfolgte die Vertragsunterzeichnung über die

Zusammenarbeit zwischen Airbus England und RUAG Aerospace für die Serienfertigung des A-380-Flügelbauteils. Für RUAG Aerospace umfasst dieser Vertrag ein Arbeitsvolumen von 200 Mio. Franken. Der Erstflug des A-380-Grossraumflugzeugs ist für Anfang 2005 geplant. Im März 2006 wird Singapore Airlines den A 380 als erste Gesellschaft in den kommerziellen Dienst stellen.

www.ruag.com

dk

sichtigung beider Komponenten liefert das optimale Resultat. Angesichts der Probleme um die Personaldaten (s.o.) ist es für Milizkader daher stossend, wenn die Miliz (wenn auch nur implizite) fehlender Professionalität bezichtigt wird.

Wehralter

Gewaltsame Auseinandersetzungen finden inmitten der Zivilbevölkerung statt. Sind junge Soldaten, Zugführer und Kompaniekommendanten hierfür aber wirklich reif genug?

Was nun?

Zugegeben: Es ist einfach, Kritik zu üben und simple Fragen zu stellen, die wirklich nicht einfach beantwortet werden können. Aber ich bin überzeugt davon, dass es höchste Zeit ist, sich noch einmal intensiv mit den Grundlagen der Armee XXI auseinander zu setzen. Alle Armeeangehörigen sind in ihrer eigentlichen Aufgabe gefordert, die Armeespitze aber auch darin, auf die Verantwortung der politischen Behörden unmissverständlich hinzuweisen.

Hans Marti, Oberst a.D.
8773 Haslen

Hat die Schweiz eine Sicherheits- und Militärpolitik?

(ASMZ Nr. 7/8)

Jetzt, wo die Umsetzung der Armee XXI in «Schieflage» ist (ASMZ Nr. 4, April 2004), kommt der Präsident der SOG, Oberst i. Gst Ulrich Siegrist, Nationalrat, und damit ein Mann mit politischer Verantwortung, und stellt in der ASMZ Nr. 7/8, Juli/August 2004 die Frage: «Hat die Schweiz eine Sicherheits- und Militärpolitik? – Wenn ja, warum nicht?»

Wenn Herr Siegrist sich heute berechtigt fühlt, sich ebenfalls in die Reihe der kritischen Fragesteller einzugliedern, so muss man ihm klar und deutlich sagen, dass er die Legitimation zu solchen Fragen im heutigen Zeitpunkt sowohl als Präsident der SOG als auch als Nationalrat längst verloren hat. Die gestellten Grundsatzfragen hätten er und die SOG, bzw. das Parlament vor der Umsetzung der Armee XXI beantworten müssen. Aber damals klatschte man Beifall und peitschte ein undurchdachtes Konzept durch, auch Herr Siegrist als Nationalrat. Dabei war die Armee XXI erwiesenmassen ohne klares Einsatzkonzept geplant worden, und noch heute besteht grösste Unsicherheit, wie viel Verteidigungs-

fähigkeit diese Armee haben soll und wie gross der Einsatz dieser Armee im subsidiären Bereich sein dürfe. Man hat eine Armee durchgeboxt, für deren Ausbildungskonzept das notwendige Berufspersonal fehlt. Man lässt den Chef der Armee Kooperation mit den «Crisis Reaction Forces» der neuen «Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik» der EU-Staaten propagieren, eine neutralitätsrechtlich zumindest fragwürdige Vorgabe. Zusammengefasst: Alles höchstbrisante Probleme, wozu ich noch kaum eine klare politische Stellungnahme gehört habe, auch von Herrn Siegrist nicht. In einigen Punkten jedoch teile ich Siegrists Aussagen in seinem Artikel, wenn er schreibt: «Richtung, Leistungsprofil und Priorität im Auf- und Ausbau (der Armee) sind unklar....» oder: «Eine Gesamtsicherheitspolitik ist dringend geworden...» Ich hatte diese politische Grundsatzdiskussion bereits im Januar 2000 in einem Artikel in der NZZ gefordert. Der Titel lautete: «Das Jahr 2000, das Jahr der politischen Entscheidungen für die Armee XXI». Doch nichts geschah. Das traurige Fazit: Man hat die Armee als sicherheitspolitisches Mittel umgebaut ohne klare «Strategie, ohne Leistungsprofile, ohne Prioritäten», und dies auch mit der Zustimmung des Präsidenten der SOG. Warum, Herr Präsident, haben Sie diese Forderungen nicht vor vier Jahren gestellt?

Simon Küchler
Korpskommandant a.D.
6422 Steinen

Armee XXI umsetzen!

Die Armee XXI befindet sich mitten in der schwierigen Phase der Umsetzung. In einer solchen Situation ist von der Politik Unterstützung gefordert, nicht Verunsicherung. Anstatt die Wehrpflicht in Frage zu stellen, sollten sich Bundesrat und Parlament jetzt darauf konzentrieren, die Armee XXI einsatzfähig zu machen!

Dazu gehört auch das Rüstungsprogramm 04, denn die geplante Beschaffung von Transportflugzeugen sowie von Minenräum- und Geniepanzern ist für die Einsatzfähigkeit unserer Armee außerordentlich wichtig, nicht nur für die internationale Friedensförderung, sondern auch für Landesverteidigung und Raumsicherung.

Die Armee XXI ist in der Volksabstimmung mit grossem Mehr angenommen worden. Deshalb steht die Politik nun in der Pflicht,

Hochmodernes Panzerabwehr/Mehrzweck-Flugkörpersystem

Auf der Messe «Eurosatory 2004» in Paris hat Rheinmetall Defence Electronics GmbH mit der DIEHL Munitionssysteme GmbH (DMS) sowie mit RAFAEL Ltd. einen Vertrag über die Gründung eines neuen Unternehmens mit Namen EuroSpike GmbH unterzeichnet. Europäischen Kunden wird dieses Unternehmen zukünftig als Generalunternehmer für die EuroSpike-Flugkörperfamilie zur Verfügung stehen. Die EuroSpike-Familie, das modernste Panzerabwehr/Mehrzweck-Flugkörpersystem, das heute zur Verfügung steht, deckt mit drei Arten von Flugkörpern Reichweiten von 200 m bis 8000 m ab. Bei den Streitkräften Israels, Singapurs, Finnlands, Hollands, Polens und einer Reihe anderer Nationen

ist das System bereits erfolgreich im Einsatz. Als Teil ihrer Bemühungen zur Vermarktung und zur Errichtung der logistischen Infrastruktur in Europa, haben RAFAEL, DMS und Rheinmetall Defence Electronics bereits im Jahre 1997 das EuroSpike-Konsortium gegründet. Diese Kooperation zwischen den Unternehmen führte bereits in den letzten Jahren zu bedeutenden Erfolgen bei der Akquisition und Abwicklung verschiedener Aufträge. Das Konzept der EuroSpike GmbH besteht darin, dem europäischen Auftraggeber eine anspruchsvolle Panzerabwehr/Mehrzweckwaffe zu einem attraktiven Preis und mit einem voluminösen Lifecycle-Support anzubieten.

www.rheinmetall-detec.com dk

sie auch so auszustatten, dass sie ihre Aufgaben erfüllen kann.

Die Kritik am Rüstungsprogramm 04 lässt jedoch erneut eine unheilige Allianz befürchten: Gegner eines Schweizer Engagements in der internationalen Friedensförderung machen gemeinsame Sache mit der Linken, welche die Anliegen der Armee quasi reflexartig ablehnt.

Zu hoffen bleibt, dass die bürgerliche Mitte der Versuchung nach kurzfristiger politischer Profilierung widersteht – zu Gunsten der langfristigen Sicherheit unseres Landes.

Dr. Lukas Engelberger, Oblt,
4054 Basel

Gedenktage

Wichtige Ereignisse einer Volksgemeinschaft werden mit Gedenktagen in der kollektiven Erinnerung lebendig erhalten. Welche Geschehnisse mit einem Gedenktag oder –anlass gewürdigt werden, hängt von verschiedenen Faktoren ab: Wirkungsradius, Bekanntheitsgrad, politische Opportunität, Marktwert. Während in den meisten Fällen ein runder Jahrestag Anlass für ein solches Gedenken ist, so braucht es für ein wiederkehrendes Gedenken eine grosse Ausstrahlung des betreffenden Ereignisses. Ein Paradebeispiel eines Jubiläumsanlasses war vor einigen Wochen die 60-Jahr-Feier von D-Day, der Landung der alliierten Truppen in der Normandie am 6. Juni 1944.

Weniger gigantisch, für die deutsche Volksseele umso wichtiger ist der wiederkehrende Gedenktag des Attentates von Oberst Stauffenberg auf Adolf Hitler und der Versuch eines Staatsstreiches am 20. Juli 1944. In den ersten

Jahren nach dem Krieg hatten die Deutschen ein distanziertes bis ablehnendes Verhältnis zu diesem Ereignis. Erst mit der Zeit wurde die tiefe Bedeutung dieser Tat erkannt, welche dem Triumph des Bösen Einhalt gebieten wollte; und heute ist der 20. Juli zum eigentlichen Ehrentag geworden, namentlich für die Bundeswehr!

In der Schweiz gab es während des Aktivdienstes von 1939 bis 1945 keine gewaltige militärische Aktion, welche mit einem grossen Gedenkanlass gewürdigt werden kann; sechs Jahre Wache stehen ist halt weniger spektakulär als eine Operation «Overlord». Trotzdem ragt ein Ereignis hervor, dessen Erinnerung lebendig erhalten werden sollte, der «Rütti-Rapport» von General Guisan am 25. Juli 1940. Auch wenn die Aktion als solche schon damals kritisiert wurde, weil praktisch die ganze Armeeführung auf einem einzigen Schiff von Luzern zum Rütti transportiert wurde, so war der massierte Rückgriff auf den Mythos des Rüttis das Fanal, um der Armee und dem ganzen Schweizer Volk Mut und Vertrauen im Widerstand gegen die braune Flut zu geben, welche ganz Helvetien umspülte. Auch wenn sich die Schweiz seither einige Schatten der Geschichte stellen musste und sich die sicherheitspolitische Lage grundlegend verändert hat, so ist die Botschaft des Rütti-Rapportes heute so aktuell wie damals. Denn die Freiheit wird nicht dadurch erworben, indem man sich beim Mächtigen anbietet oder dem Gruppenzwang erliegt, sondern mit Gottes Beistand die eigenen Kräfte fördert, um als sicherer Wert wahrgenommen zu werden.

Christian Wyss,
8185 Winkel-Rüti ZH